

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 88 (1962)

Heft: 45

Illustration: "Halt, bleib so ! So bist Du am natürlichsten!"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



gültig, das kommt nicht so darauf an – hett är bis jetzt e keini gha, chunts au nid uf d Nummere a!» Das kleine Dorf kann kein Kaff sein, wo es doch Bewohner aufweist, welche sich durch solche Großzügigkeit, dichterische Begabung (wenn auch eine unbeabsichtigte) und absolutes Vertrauen in die gegebenen Umstände auszeichnen.

A. v. R.

Aufregung über die kommenden Dinge, die sie aus Erfahrung kennt, mir aber überlegen lächelnd verschweigt. Ihre Kusinen, die den Spuk ebenfalls schon überstanden haben, stehen mit verheißungsvollen Mienen in der Menge und winken uns Ade. Man glaubt sich wirklich auf einem Bahnhof ... «Einstiegen bitte!» Wir setzen uns ins Wägeli Nr. 5 und werden von einem schwarzlockigen Jüngling langsam vor eine Türe geschoben, auf die ein mir bis anhin unbekannter Künstler einen riesigen Totenschädel recht anschaulich gemalt hat. «Abstrakte Kunst hat auch ihr Gutes» denke ich noch, dann erhalten wir einen letzten Stoß, das Tor öffnet sich, verschlingt uns – wir fahren. Besser gesagt, wir rattern in einem fort um die Ecken. Und in jeder Biegung schreckt uns ein anders bemalter und anders funktionierender Geist. Leider habe ich keine Zeit, genau hinzusehen, weil ich nun unverzüglich meine Laufbahn als Charakterdarstellerin beginne. Ich ächze und stöhne in Dur und Moll so gut ich es eben vermag. Dazwischen versteige ich mich zu einem hohen schrillen Schrei. Auch jammere ich deutlich vernehmbar über Angst. Barbara ächzt und stöhnt getreulich mit. Das Wägeli Nr. 5 rattert, die heulenden Töne der Windstärke 10 untermaßen unsere kräftigen Stimmen, die Geister erscheinen exakt und zuverlässig, Spinnweben schleifen uns über die Gesichter. Wir ducken uns, quietschen um die Wette, halten uns die Hände ... Da stößt das Wägeli plötzlich an etwas sehr Hartes, es gibt einen Knall, wir werden nach vorn geschleudert und – Sonne, gespannte Kindergesichter, Tingeltangel – die Hölle hat uns ausge-



spukt. Barbara eilt zu ihren Kunden.

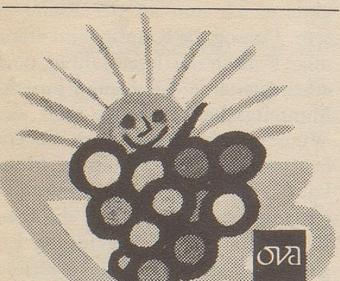
Als ich nach geraumer Weile zu der Gruppe trete, schließt Barbara sofort ihren Bericht mit dem freudigen Ruf, die Geisterbahn sei mit der Gotte noch viel schauriger! Zufrieden mit meinem Erfolg, stiftete ich zur Beruhigung der Gemüter ein halbes Pfund gebrannte Mandeln. Und nicht einmal die himmelblauen Teddybären, die mich aus den Schießbuden von den Gestellen herab ratlos anglotzen, vermögen mich nunmehr aus der Fassung zu bringen. So stolz bin ich, das Examen als brauchbare alte Tante bestanden zu haben.

Ruth


Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.— bis 50.—. Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler Telex 5 3111


Beim Badischen Bahnhof Höchster Komfort zu mässigen Preisen Grosser Parkplatz



Strahlende Sonne
edle Trauben
herrlicher Saft,
sein Name ist MERLINO



Merlino
der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

Diat der weiblichen Rekruten

Es ist wohl allgemein bekannt, daß in Israel, einem jungen Lande, das sich gegen recht unangenehme Nachbarsknaben wehren muß, die jungen Mädchen genau so zum Militärdienst eingezogen werden, wie die jungen Männer. Aber hübsch aussehen wollen die Soldaten weiblichen Geschlechts mit Recht trotzdem, und dazu gehört eine bestimmte Art der Ernährung, die nicht allzu viel handfeste und mehlige Gerichte enthält, wie junge Männer sie ungestraft in rauhen Mengen vertilgen können. Die Mädchen haben also reklamiert, das Zeugs bekomme ihren Figuren nicht, und die Regierung hat Verständnis gezeigt, indem sie ihnen fortan größere Mengen Salat und Gemüse zukommen läßt.

Liebes Bethli!

Eben lese ich den Nebi Nr. 40 und muß konstatieren, daß weder Du noch die Thérèse, ganz mit dem Scharnierlili vertraut seid. Zu unserer Pfadizität sangen wir nämlich auch die Strophe:
U nes Gämfermeiti mani mani nid, Parle frangse chani chani nid ...
Die welsche Schweiz kommt also keineswegs zu kurz!

Herzlichen Gruß Sylvia Cosandier

Die Geisterbahn

Barbara, mein Gottenkind, wollte mich unbedingt zu einer Fahrt mit der Geisterbahn einladen. Schließlich ist es ein uraltes Bedürfnis der Menschen, sich gegenseitig das Gruseln beizubringen. Auch bieten traditionsgemäß alte Tanten dazu die beste Gelegenheit. Also zogen wir aus und standen bald einmal vor der mit Gespenstern und Teufelsköpfen verschwenderisch bemalten Kulisse.

Am Lautsprecher preist die monotone Stimme des Kassiers eine Fahrt auf der Original-Geisterbahn. Zum Teil sogar in Versen wie «die Oma mit der Tasche, der Opa mit der Flasche». Wen überrieselte da keine Gänsehaut? Barbara zappelt vor

Dieser Tage fuhr ich mit der Rh. B. Richtung Davos. Im Coupé schräg gegenüber mir saß, gegen mich, ein herziges, junges Fräulein. Ihr vis-à-vis, mit dem Rücken gegen mich ein junger Herr. Wie ich bald aus ihrem Gespräch entnehmen konnte, war das Fräulein Französin, er ein Deutscher. Das Fräulein war in der deutschen Sprache eher etwas besser bewandert, als der junge Herr im Französischen. So

